

MDK-Audioservice

14. Juli 2011

Beitrag:
Filme für Demenzkranke

Autorin und Sprecherin: Friederike Geisler

Länge: 2 Min. 51 Sek.

Anmoderation:

Als Sophie Rosentreter erfährt, dass ihre Großmutter an Demenz leidet, fühlt sie sich hilflos. Wer keine Erfahrung mit der Krankheit hat, ist meist mit der zunehmenden Aggressivität und Verwirrtheit der Betroffenen überfordert. Sieben Jahre begleitet die Moderatorin und TV-Produzentin ihre Großmutter und erlebt, wie sie zunehmend in ihre eigene Welt versinkt und was für eine Herausforderung die Betreuung darstellt. Nach dem Tod der Großmutter beschließt die 35-Jährige, Filme für Demenzkranke zu drehen, die bei der Betreuung im Heim oder auch zu Hause eingesetzt werden können.

Text:

Als ihre Großmutter erste Anzeichen der Demenz zeigt, ist es für die Enkelin zunächst schwierig zu verstehen, was in ihr vorgeht. Im Nachhinein versteht die 39-Jährige das Verhalten ihrer Großmutter besser.

O-Ton Rosentreter:

„Ganz klar ist: Wir können sie nicht in unsere Welt holen, wir müssen in ihre Welt abtauchen und sie dort abholen, und dann können wir dort auch mit ihnen zusammen wunderschöne Stunden erleben. Wir als Mitmenschen können durch ganz kleine Schritte auch in diese Welt eintauchen und sie erreichen.“

Text:

Nach dem Tod der Großmutter beschließt Sophie Rosentreter, ihre Erfahrungen vor und hinter der Kamera zu nutzen, um anderen Angehörigen und Pflegekräften eine Hilfe an die Hand zu geben, wie sie die Demenzkranken beschäftigen und anregen können. Mit der Unterstützung von Pflege-Experten entstand so ein erster Film mit Begleitmaterial. Gezeigt werden Besucher im Tierpark, und während die Zuschauer den Film sehen, können sie die Tiere mit Hilfe der beigelegten Gegenstände, wie einem Fell oder einer Tierfigur, nachfühlen.

O-Ton Rosentreter:

„Wir haben keine Handlung mit Anfang, Climax und Ende, sondern man kann bei uns immer und immer wieder in den Film einsteigen und dann rücken wir ganz nah ran. So nah ran, dass man das Gefühl hat: Man kann miterleben. Bilder zum Fühlen sind es quasi.“

Text:

Getestet wurde der erste Film im „Haus Ilse“, einer Einrichtung für schwer demenzkranke Bewohner in der Nähe von Hamburg. Constanze Urbach, ergotherapeutische Leiterin der Einrichtung bemerkte dabei auffällige Reaktionen bei den Bewohnern.

O-Ton Urbach:

„Das Erstaunliche ist, dass Bewohner, die sonst sehr unruhig sind und kaum zur Ruhe kommen, sich da wirklich 5, 10, manchmal 15 Minuten drauf einlassen können. Aber natürlich mit dem Aspekt, dass man nicht einfach den Fernseher einschaltet und geht. Das war für mich interessant, oder Bewohner, die sonst eher weniger erzählen, wo man den Zugang sehr schwer bekommt – dass die auf diesen Film reagiert haben oder dass eine Bewohnerin wirklich zum Fernseher ist und den gestreichelt hat, weil da halt eine Ziege gerade im Fernsehen war. Das war für mich sehr toll.“

Text:

Zu dem Tierfilm haben sich schon zahlreiche weitere Projekte für Demenzkranke gesellt. Informationen über die Filme gibt es unter www.ilsesweitewelt.de